

Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **71 (2021)**

Heft 284

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Numismatischer Tag der Schweiz 2021

Die 140. Generalversammlung der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft fand am Numismatischen Tag der Schweiz 2021 in Zug statt. Die Veranstaltung konnte in Präsenz durchgeführt werden. Vorträge, Museumsführungen und ein Rundgang durch die Altstadt von Zug sorgten für ein abwechslungsreiches Programm. Vor allem aber waren persönliche Kontakte und Austausch möglich.

140. Generalversammlung der SNG

Ueli Friedländer, Präsident der SNG, eröffnete in der Aula im Wilhelms-Gebäude der Fachmittelschule (FMS) des Kantons Zug die Versammlung. In der Eröffnungsrede ging er auch auf die Auswirkungen der Covid-19-Restriktionen auf geistig-kulturelle Veranstaltungen ein und forderte hier Zweckmässigkeit und Vernünftigkeit. Unter seiner Leitung wurden die Traktanden zügig abgearbeitet und dem Vorstand und den Revisoren wurde Décharge erteilt. Die Gesellschaft hat derzeit 326 Mitglieder. Daniel Schmutz wurde nach langjähriger Mitgliedschaft aus dem Vorstand verabschiedet. Friedländer dankte ihm für jahrelange Mitarbeit und Unterstützung. Lustig war, dass Friedländer meinte, Schmutz hätte eigentlich einen Blumenstrauss verdient. Aber damit er diesen nicht den ganzen Tag mit sich herumschleppen müsste, hätte er den Blumenstrauss komprimiert und überreichte ihm einen Briefumschlag für ein gemeinsames Abendessen mit seiner Frau.

Vorträge zu numismatischen Funden

«Münzfunde in der Zentralschweiz: Höhepunkte der letzten 5 Jahre» zu diesem Thema referierte Rahel C. Ackermann vom Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS) in Bern. Als Leiterin des IFS liess sie die Zuhörer an ihrem umfangreichen Wissen teilhaben. Münzfunde stammen aus Hausuntersuchungen, Grabungen und Prospektionen. Frau Ackermann stellte herausragende Funde seit 2005 vor und ging auch auf die Verteilung der Funde auf die Orte und Regionen der Zentralschweiz ein. Hilfreich war, dass die Referentin die Publikationen zu Funden auflistete und die Literatur sogar mitgebracht hatte. Sie

ging auch auf geplante Publikationen ein und ab 2023 sollen Münzfunde online publiziert werden!

Stephen Doswald, gleichfalls vom IFS, folgte mit seinem Referat «Zeugen der Wallfahrtsfrömmigkeit im Lande Zug: Wallfahrtsandenken aus archäologischem Kontext». Wallfahrtsandenken seien Sinnbild des unterwegs seins auf dem Weg zum Heil. Man hoffte, dass das Gebet an gnadenreichen Orten besonders wirksam sei. Hilfe erhoffte man sich bei Sorgen um Vieh und Ernte, Krankheit, aber auch zur Sühne. Die von Wallfahrten mitgebrachten Devotionalien seien Hilfsmittel zur Erinnerung und Betrachtung und Schutzzeichen vor Not. So wurden sie gezielt in Bauten oder Bauteile eingegeben und finden sich auch in Gräbern.

Ihre Datierung sei unheimlich schwierig. Von Wallfahrten losgelöst seien die sehr häufigen Marienmedaillen und Ullrichskreuze zu sehen. Doswald schliesst mit Statistiken, in denen er die Fundhäufigkeiten von Wallfahrtsdevotionalien den jeweiligen Wallfahrtsorten zuordnet, aus denen sie stammen.

Museumsbesuche, Führung durch die Altstadt von Zug, Kontakte und Geselligkeit

Museum für Urgeschichte(n)

Nach der Generalversammlung ging es zu dem gegenüberliegenden Museum für Urgeschichte(n), das den Zeitraum von der Altsteinzeit bis zum Frühmittelalter dokumentiert. Es habe den gesetzlichen Auftrag, archäologische Funde aufzubewahren, sagte Museumsleiter lic. phil. Ulrich Eberli bei seiner Führung. Funde, besonders aus der Spätbronzezeit, gab es reichlich zu besichtigen. Sprichwörtlich ist das «Pompei von Zug», sagte Eberli. Mehrere grosse Brände hatten den Hausrat der dichtgesetzten Holzhütten unter einer Ascheschicht begraben und so konserviert. Lebensgrosse Dioramen veranschaulichten das Leben in der Pfahlbauzeit, so dass ich Lust bekam, mal mit unseren Enkeln in diese Ausstellung zu gehen.

Zu Fuss ging es dann bergab in die Altstadt zum Drei-Gang-Menü in das historische Gasthaus «Rathauskeller», das malerisch liegt und durch den Durchgang unter dem 52 m hohen Zyturm zu erreichen war. Schon beim

Fussweg gab es Zeit für Kontakte, z. B. fragte mich Ruedi Kunzmann, ob ich nicht über diesen Tag für die Schweizer Münzblätter berichten möchte. Beim Mittagessen ging es sehr lebendig zu, hatten doch viele Teilnehmer sich oft lange nicht persönlich getroffen.

Museum Burg Zug (mit Münzen) und Führung durch die historische Altstadt

Nach dem Mittagessen wurden die Teilnehmer von einem Stadtführer der Stadt Zug abgeholt und begrüsst. Bei leichtem Nieselregen bot der Zytturm bei seiner Besteigung vorüber ein trockenes Dach über den Kopf. Die Geschichte der Stadt und ihrer Familien wollte der Stadtführer vermitteln. Die romantische Altstadt hat viele mittelalterliche Ständerbauten aus Holz, die nach dem Stadtbrand von 1371 erneuert wurden. Beeindruckt hat mich der Seeabbruch von 1435. Nach strengem Frost hatte bei Tauwetter der Boden nachgegeben und die Häuser der untersten Gasse waren in den See gekippt. Von den ca. 400 Stadtbewohnern kamen damals 60 Männer, Frauen und Kinder um. Fischfang war eine Einkunftsquelle, und Lilien an Hauswänden verweisen darauf, dass viele Zuger sich für die Franzosen als Söldner verdingten. Auch Geschichten um die berühmte Zuger Kirschtorte waren Thema der Führung, die schliesslich am Eingang vom Museum Burg Zug endete.

Die Burg, ein imposanter mittelalterlicher Herrschaftssitz mit einem Fachwerkaufbau auf zwei steinernen Stockwerken, ist das Wahrzeichen der Stadt Zug. Ihre Erbauer sind unbekannt, um 1300 gehörte sie den Habsburgern und diente später bedeutenden Zuger Familien als repräsentativer Wohnsitz. Hier teilte sich die Gruppe. Ueli Friedländer führte durch die Räume mit Themen zur Zuger Stadtgeschichte und Ruedi Kunzmann stellte die Sammlung Zuger Münzen vor. Die Zuger beauftragten anfänglich für den Stempelschnitt Jakob Stampfer in Zürich, einen der besten Stempelschneider seiner Zeit. Von ihm stammen die Stempel für Prachtstücke der Sammlung, die (sogenannten) Blumentaler, Schneckentaler und Engeltaler. Die späteren Stempelschnitte einheimischer Handwerker erreichten nicht mehr die Qualität von Stampfer. Als Galvano war ein extrem seltener Dukat von 1783 ausgestellt, der sich im Münzbild an Zürcher Vorbildern orientierte.

Es war ein erfüllter Tag, an dem ich zufrieden nach Hause fuhr.

Dr. Jürgen Wild



Ruedi Kunzmann stellt Prägungen von Zug im Münzschrank des Museums Burg vor (Foto: Dr. Jürgen Wild).